



Bernhard Echte und Michael Mayer (Mitarbeit Julia Knapp), **Jean Paul-Taschenatlas**. Nimbus Verlag, Wädenswil am Zürichsee 2016. 488 Seiten, 24,80 Euro



Karin Sagner, **Frauen auf eigenen Füßen**. Elisabeth Sandmann Verlag, München 2016. 160 Seiten, 60 farbige Abbildungen, 24,95 Euro

Nach dem Fest

Anleitung, ein wenig Jean Paul zu sein

Von Beate Tröger

Als sich im März 2013 Jean Pauls Geburtstag zum 250. Mal jährte, richtete ihm der Verein »Jean Paul 2013« ein veritables Fest aus. Mit einer Litfaßsäulen-Ausstellung an fünfundzwanzig Orten, die der umtriebige, oft Ruhelose aufgesucht oder an denen er gelebt hatte, würdigte man diesen so produktiven Schriftsteller. *Der Jean Paul-Taschenatlas* gibt nun Anlass zu einer Geburtstags-Nachfeier, die mehr bietet als den Rest vom Fest. Der Atlas stellt nämlich in alphabetischer Reihenfolge dreißig Reiseziele und Wohnorte des Dichters vor, beginnend bei Bamberg und endend bei Jean Pauls Geburtsort Wunsiedel im Fichtelgebirge; er sammelt Anekdoten aus seinem Leben, zitiert aus Briefen und illustriert jede Lebensstation mit grafisch schön angeordnetem Bild- und historischem Kartenmaterial, mit Zitaten und Stadtplanausschnitten. Die Expertise aus den akribischen Recherchen im Rahmen der Vorbereitungen auf die Ausstellung des Gedenkjahres ist überall deutlich, auch die Arbeit der Bayerischen Staatsbibliothek an einer Jean-Paul-App entlang des gleichnamigen Wanderweges ist eingeflossen.

Trotzdem verliert der Taschenatlas darüber niemals seinen leichten Ton, was die Texte sehr lesenswert macht. Anregend und hilfreich sind Adressen, an denen man heute Interessantes finden kann, Bibliotheken und relevante Ausstellungen und Ausflugsorte im Kontext von Werk und Leben des Autors. In Wunsiedel etwa wird nicht nur auf das Fichtelgebirgsmuseum mit den Jean-Paul-Gedenkstätten und auf das anlässlich des 250. Geburtstages eingerichtete Geburtszimmer verwiesen, sondern auch auf Bad Alexandersbad mit seinem Kurhaus und Sauerbrunnen, der von Jean Paul mehrmals besucht wurde. Ergänzt werden alle Stationen durch weiterführende Literaturhinweise. Eine amüsante Note erhält der Band durch eine jedem Ort nachgestellte »Anleitung, ein wenig Jean Paul zu sein«. Für Hof etwa, wo Jean Paul »das Schlimmste gelitten und das Beste geschrieben«, heißt es an dieser Stelle: »Bekanntlich gilt der Prophet nichts im eigenen Lande. Wenn Sie sich als solcher fühlen, dann gehen Sie besser irgendwann mal weg und kommen erst nach 250 Jahren wieder. Sie werden staunen, was dann alles nach Ihnen benannt ist.« ■■■■

Wege nach draußen

Kulturgeschichte weiblicher Fortbewegung

Von Ulrike Frenkel

Das Covermotiv, »Ein luftiger Tag« von Charles Courtney Curran, wirkt wie eine bildliche Abmilderung des forschen Titels: Sittsam gekleidete Jungfer blickt mit gereckter Brust auf einer Blumenwiese stehend ins Weite. Dabei erzählt die Kunsthistorikerin Karin Sagner in ihrem Buch *Frauen auf eigenen Füßen* eben nicht von staunender Passivität, sondern vom »Spazieren, Flanieren, Wandern«, das die Angehörigen des weiblichen Geschlechts im ausgehenden 18. und zu Beginn des 19. Jahrhunderts als einen von vielen Wegen zur Befreiung aus den Konventionen entdeckten. Zuvor hatte für sie jede Art von unbegleiteter Fortbewegung zu Fuß als unschicklich gegolten. Doch diese Einschränkung, die sich teils bis ins 20. Jahrhundert hinein halten sollte, rief immer deutlicheren Widerstand hervor. Zahlreiche Schriftstellerinnen, darunter Jane Austen und Marie von Ebner-Eschenbach, Virginia Woolf und Simone de Beauvoir, haben vom körperlichen Glück und der vitalen Stärkung erzählt, die sie bei Fußwanderungen in Parks, durch Wälder und Felder, auf Berge und Höhen erfuhren. Viele, vor allem männliche Künstler haben die zunächst tastenden, dann immer selbstbewusster werdenden Schritte des anderen Geschlechts in die Außenwelt abgebildet. Beides weiß Sagner in ihrer kleinen Kulturgeschichte kundig miteinander zu verbinden.

Anscheinend aber vertraut man in Verlagen auch bei Werken, die explizit von der Emanzipation handeln, darauf, dass Frauen als Käuferinnen Abbildungen von Lieblichem in Pastelltönen mehr schätzen als Zeugnisse ungebändigter Energie. Davon gäbe es nämlich zuhauf in dem schönen Band, Bilder von wild flatternden Gewändern am Meeressaum (Joaquin Sorolla y Bastida, 1909), von durch die begleitende Anstandsdame nicht mehr zu zügelnden Blicken und Gesten (Ignacio Zuloaga, 1903), von einer in Herbststürmen durch ihre zwei Windspiele geradezu nach vorn gerissenen Lady (Charles Wellington Furse, 1903) oder von durchtrainierten weiblichen Wandervögeln in kurzen Hosen (James Walker Tucker, 1936). Nur Joggerinnen, die gehetzten Amazonen unserer Zeit, sind nicht dabei. Vielleicht, weil sie zeigen, wie schnell aus errungenen Freiheiten neue Zwänge werden können? ■■■■